

**Gewalt und geschlechterspezifische
Einstellungsmuster bei muslimischen Jugendlichen.**

Daten und Erklärungsfaktoren vor dem Hintergrund der
aktuellen Situation

Prof. Dr. Sonja Haug

Tagung Kommunale Sicherheit und Integration, Konrad
Adenauer Stiftung, Hamm, 05.05.2017

Wahrgenommene Gewalt im Kontext Migration/Flucht/Muslime

Gewalt auf öffentlichen Plätzen

- Körperverletzung, schwere Körperverletzung (Messerstiche, Regensburg)
- Anstieg gefährliche/schwere Körperverletzung 2015-16: 10% (BKA 2017)

Sexuelle Gewalt

- Vergewaltigung von Frauen /Delikte gegen sexuelle Selbstbestimmung (Köln, Hamburg, usw.)
- Sexuelle Gewalt/Mord an Frau (Freiburg)
- Viktimisierungsfurcht vor sexueller Belästigung bei Frauen 20% (Viktimisierungssurvey 2012)
- Sexualdelikte 2015-16: Anstieg 13% (BKA 2017), Täter Zuwanderer 2014-15: Anstieg 77% (Bundeslagebild 2015)
- Vergewaltigung von jungen Frauen/Männern auf der Flucht (z.B. Nordafrika)

Häusliche Gewalt

- Gewalt gegen Ehe-/Frauen
- Gewalt gegen Kinder/Jugendliche
- Zwangsheirat, Zwangsbeschneidung

Wahrgenommene Gewalt im Kontext Migration/Flucht/Muslime

Islamistisch motivierte Gewalt

- Islamistische Terroranschlag (Berlin, Ansbach, Würzburg, verhinderter Anschlag Köln)
- Ausreise zum IS

Gewalt unter Asylsuchenden

- Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften (zwischen religiösen / ethnischen Gruppen)
- verbale Gewalt/rassistisch motivierte tätliche Angriffe, Raub)

Gewalttaten mit rassistischen Motiven

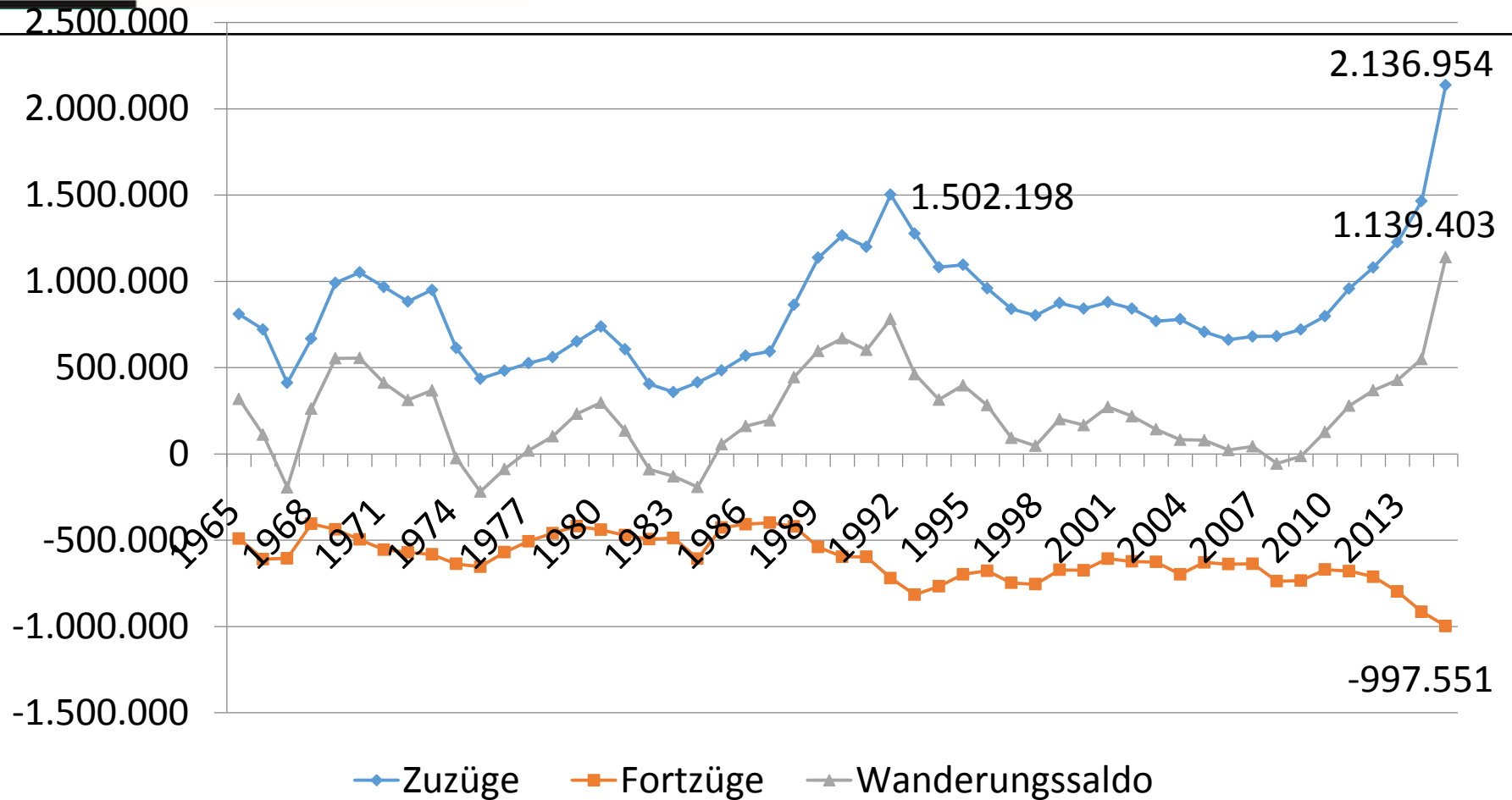
- Brandanschlag gegen Unterkünfte
- Amoklauf Einkaufszentrum München
- Bundeswehrsoldat als Flüchtling /geplanter Anschlag

- Studien für BMI: Kriminalität/Gewalt bei Migranten, für Aussiedlerbeauftragten: Kriminalität bei Aussiedlern 2008
- Studie Muslimisches Leben in Deutschland im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz 2009
- Expertise für BMFSFJ : Gewaltbereitschaft jugendliche Migranten/muslimische Jugendliche 2010
- Integrationsbericht Regensburg 2014 und Ingolstadt 2013
- **Aktuell Studie Asylsuchende in Bayern im Auftrag der Hanns-Seidel-Stiftung (Veröffentlichung geplant am 01.06.2017)**

1. Zuwanderungsentwicklung
2. Integrationsindikatoren
3. Gewalt und Jugendgewalt
4. Ursachen und Erklärungsfaktoren
5. Ausblick

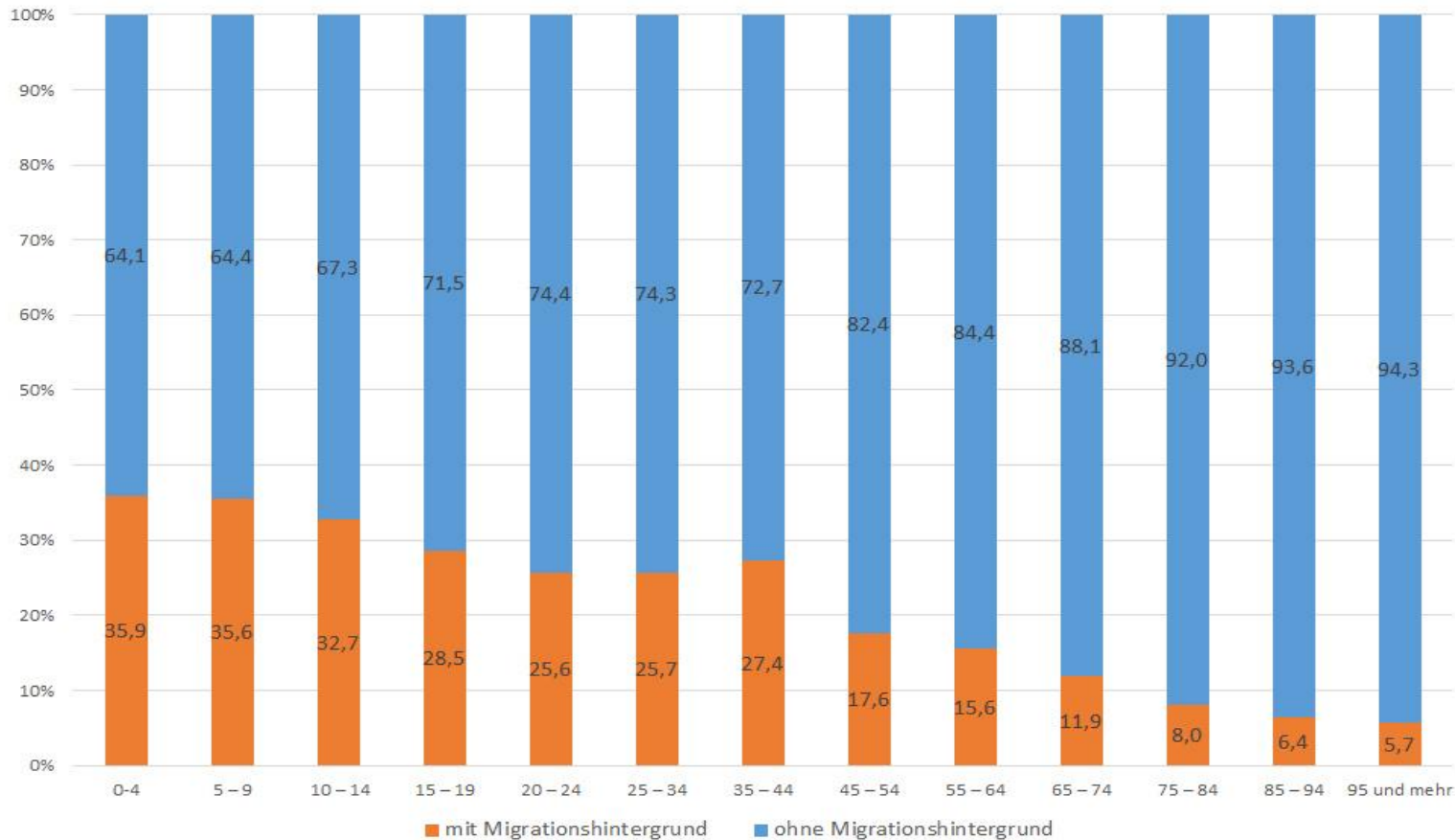
1. Zuwanderungsentwicklung

Wanderungen in Deutschland 1965-2015



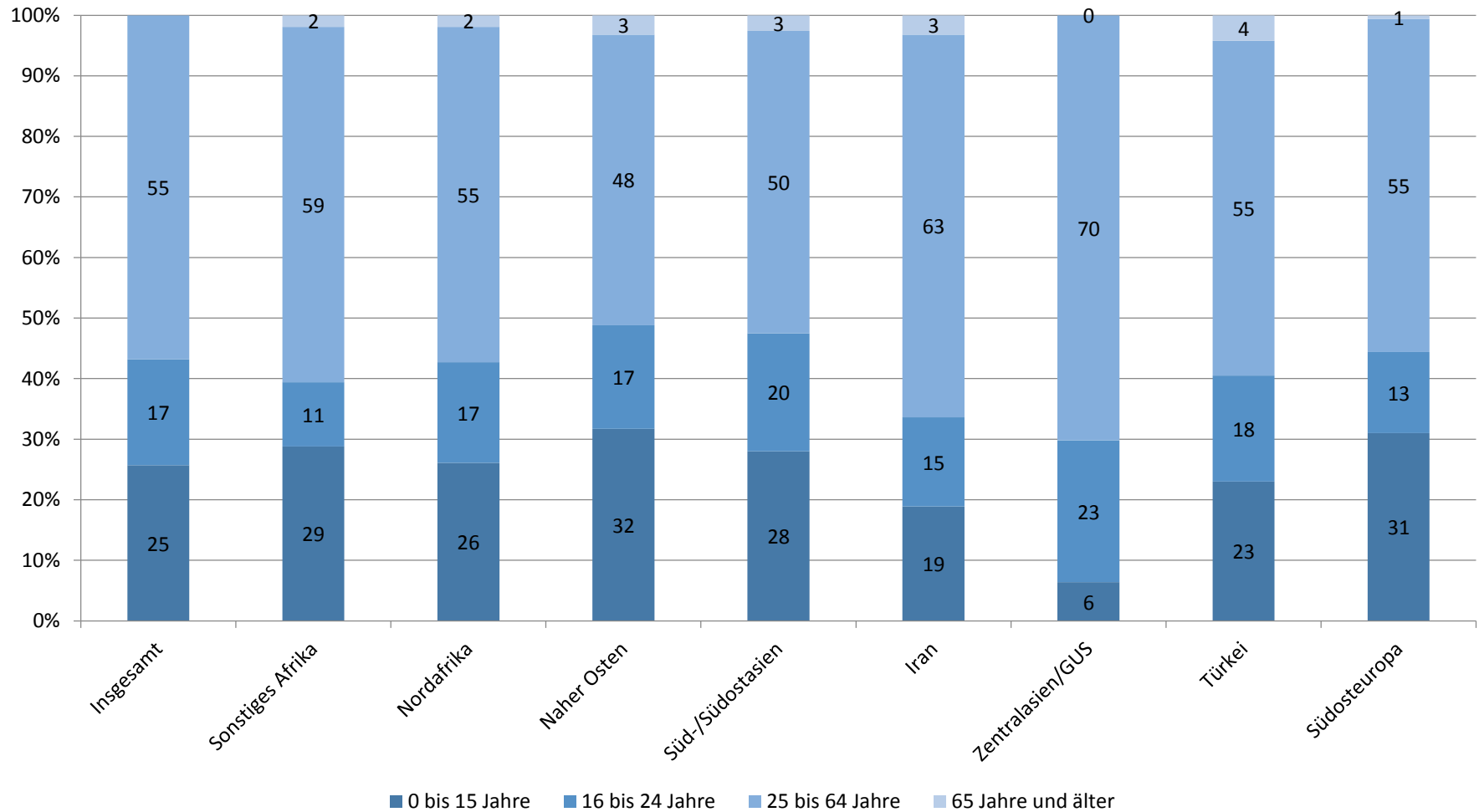
Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 1.2; eigene Darstellung

Bevölkerungsstruktur in Deutschland 2015: Jugendliche/Junge Erw.: ein Drittel bzw. Viertel mit Migrationshintergrund



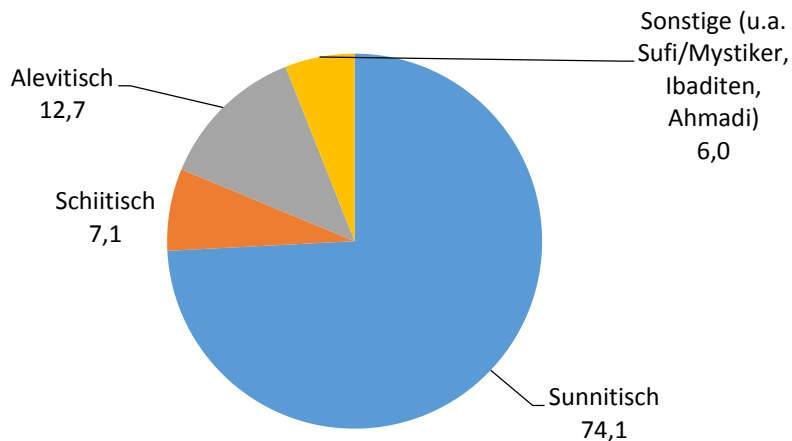
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2015, eigene Auswertung

Altersstruktur 4 Millionen Muslime in Deutschland, Stand 2008

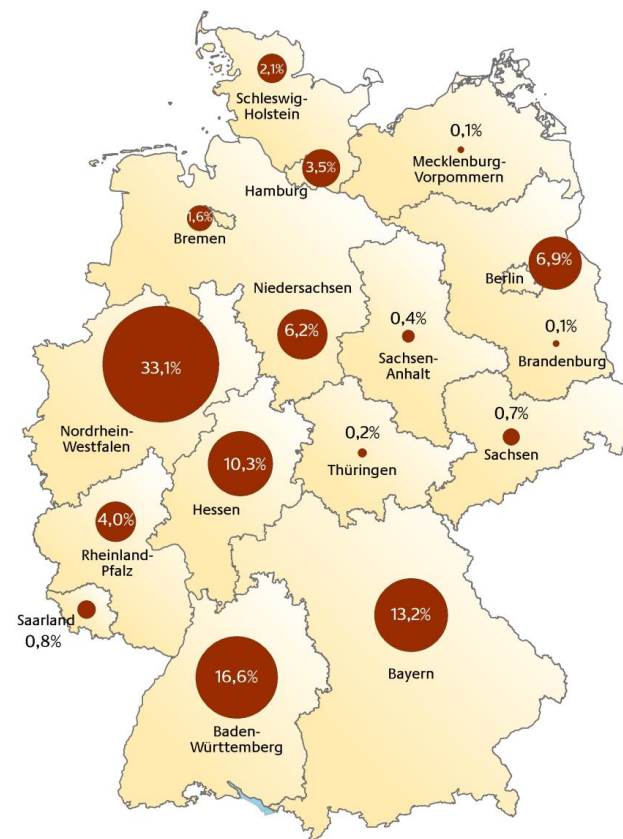


Quelle: Studie Muslimisches Leben in Deutschland, Haug/Müssig/Stichs 2009

Muslime in Deutschland



2008: Ca. 4 Mio. Muslime
(vor allem aus Türkei oder Südosteuropa (Bosnien, Serbien, Albanien), weniger Nordafrika, Naher Osten, Ferner Osten)



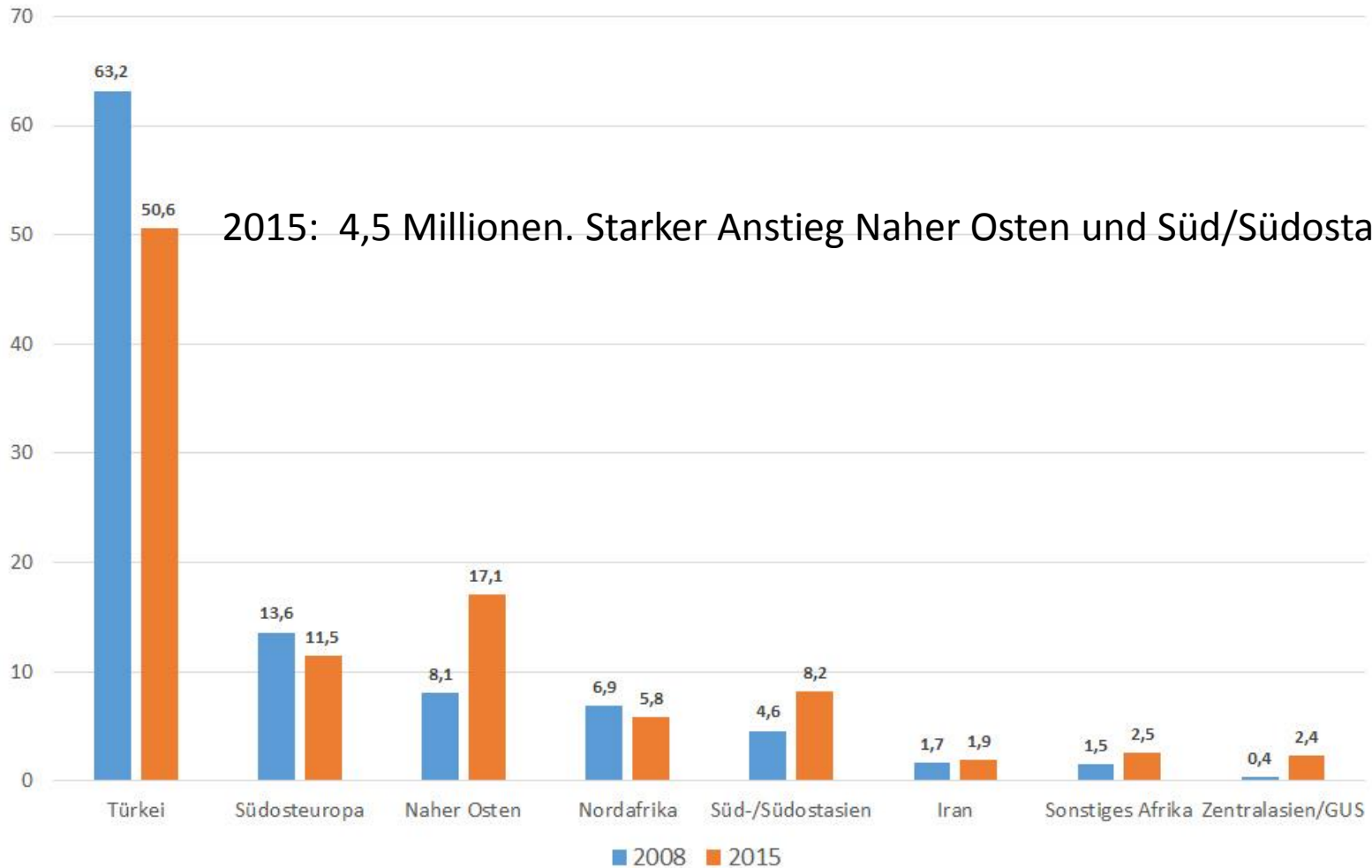
Verteilung der Muslime auf die Bundesländer
(Angaben in Prozent)



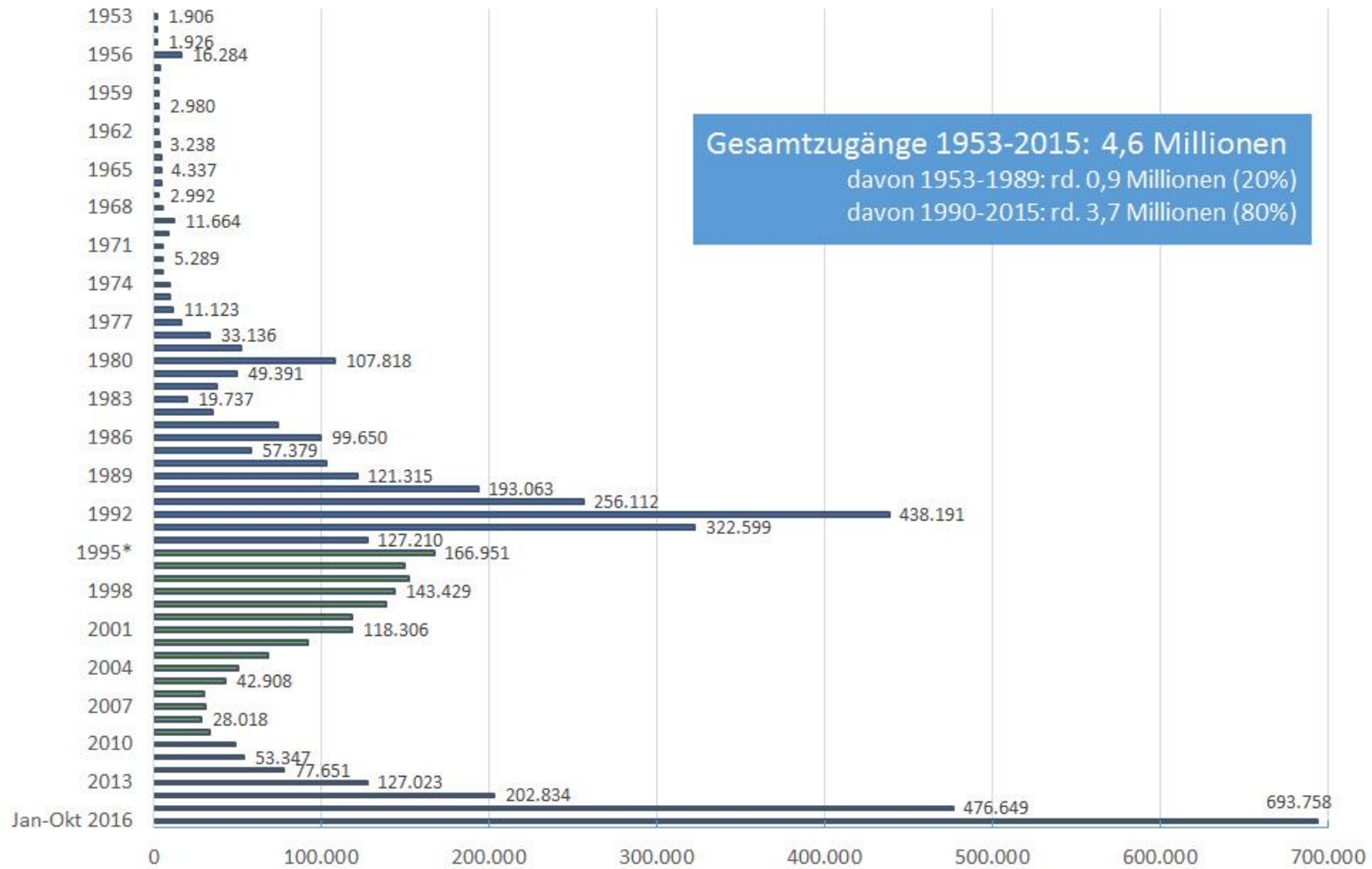
© Vermessungsverwaltungen der Länder und BKG 2008; eigene Bearbeitung
Kartographie und Layout: Ref.224, BAMF
Quelle: MLD 2008

Quelle: Haug/Müssig/Stichs 2009 Muslimisches Leben in Deutschland

Hochrechnung Muslime in Deutschland, Stand 2015



Quelle: Haug, Stichs, Müssig 2009, S. 81; Stichs 2016, S. 31



BAMF 2016, S. 3

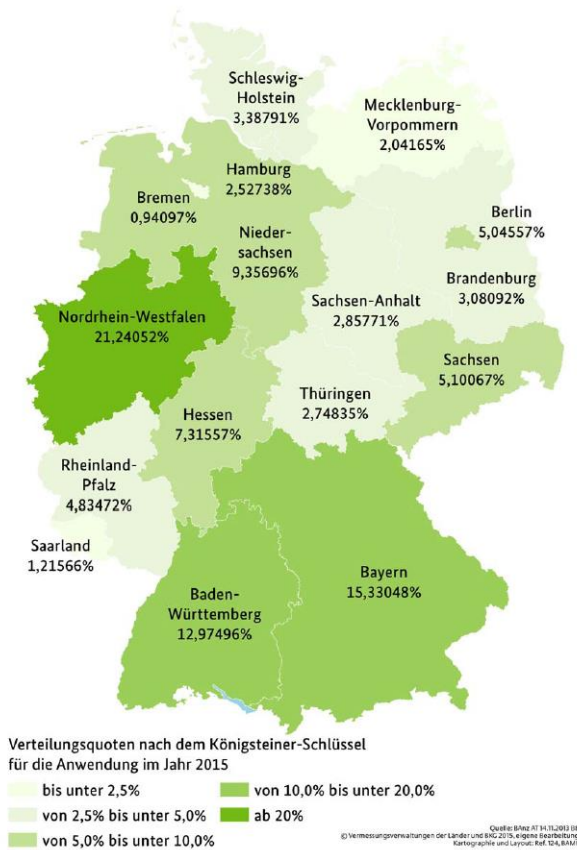
Tabelle I - 6:
Verteilung der unbegleiteten minderjährigen Asyl-
erstantragsteller auf die Bundesländer im Jahr 2015

Bundesländer	Asylerstanträge		
	insgesamt	davon 16 und 17 Jahre alt	davon unter 16 Jahre alt
Baden-Württemberg	1.038	789	249
Bayern	5.117	3.750	1.367
Berlin	595	459	136
Brandenburg	227	149	78
Bremen	165	110	55
Hamburg	841	692	149
Hessen	1.575	1.144	431
Mecklenburg-Vorpommern	190	121	69
Niedersachsen	1.076	629	447
Nordrhein-Westfalen	1.718	1.113	605
Rheinland-Pfalz	398	278	120
Saarland	381	289	92
Sachsen	344	241	103
Sachsen-Anhalt	59	21	38
Schleswig-Holstein	518	387	131
Thüringen	197	124	73
Insgesamt	14.439	10.296	4.143

Tabelle I - 2:
Verteilung der Asylbewerber auf die Bundesländer im
Jahr 2015

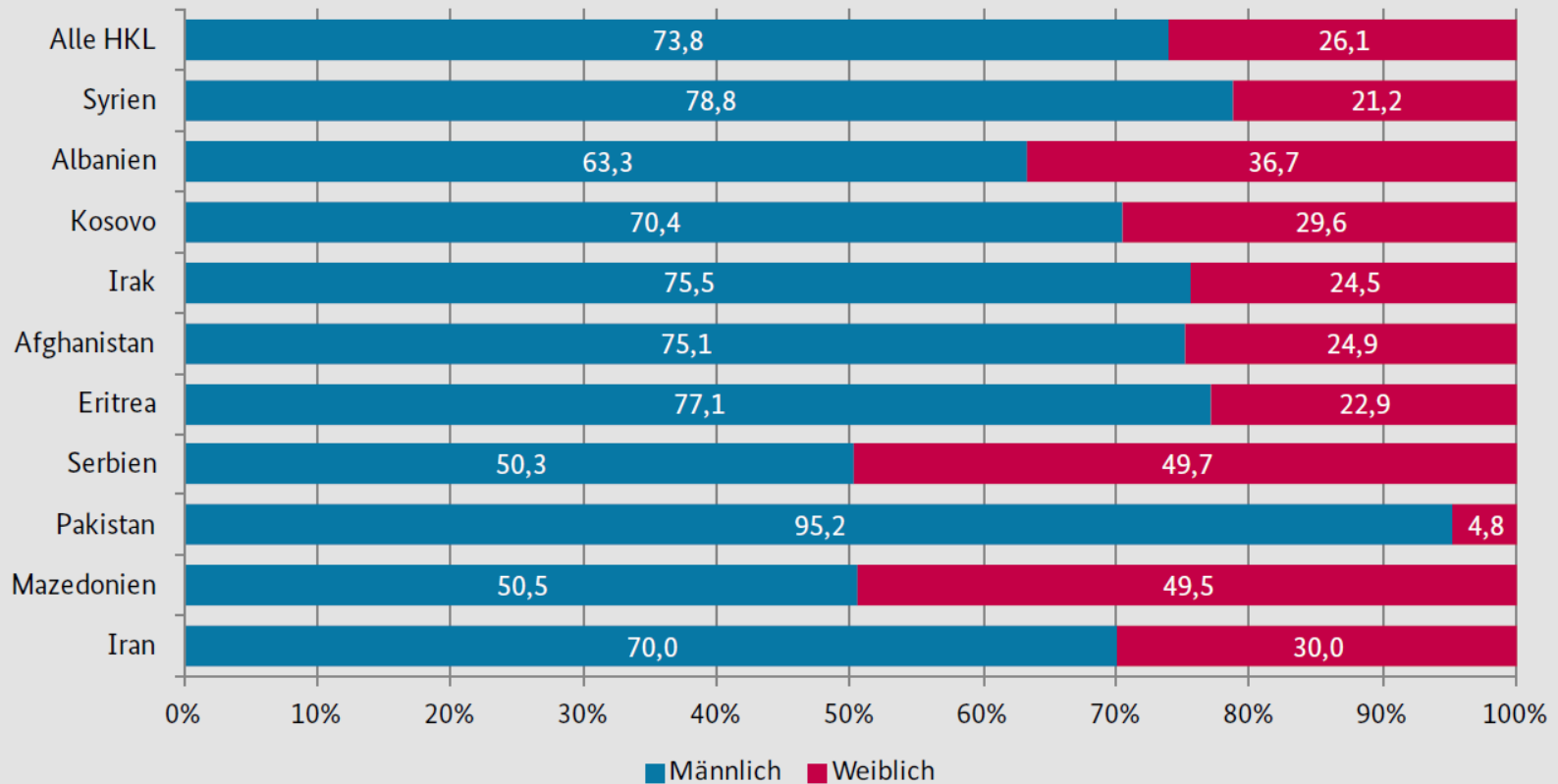
Bundesländer	Asylerstanträge		Quote nach dem Königsteiner Schlüssel
	absoluter Wert	prozentualer Wert	
Baden-Württemberg	57.578	13,02967%	12,97496%
Bayern	67.639	15,30644%	15,33048%
Berlin	33.281	7,53136%	5,04557%
Brandenburg	18.661	4,22291%	3,08092%
Bremen	4.689	1,06110%	0,94097%
Hamburg	12.437	2,81444%	2,52738%
Hessen	27.239	6,16408%	7,31557%
Mecklenburg-Vorpommern	18.851	4,26591%	2,04165%
Niedersachsen	34.248	7,75019%	9,35696%
Nordrhein-Westfalen	66.758	15,10707%	21,24052%
Rheinland-Pfalz	17.625	3,98847%	4,83472%
Saarland	10.089	2,28310%	1,21566%
Sachsen	27.180	6,15073%	5,10067%
Sachsen-Anhalt	16.410	3,71352%	2,85771%
Schleswig-Holstein	15.572	3,52388%	3,38791%
Thüringen	13.455	3,04481%	2,74835%
Unbekannt	187	0,04232%	
Insgesamt	441.899	100,0%	100,0%

Karte I - 2:
Quotenverteilung nach dem Königsteiner Schlüssel für das Jahr 2015



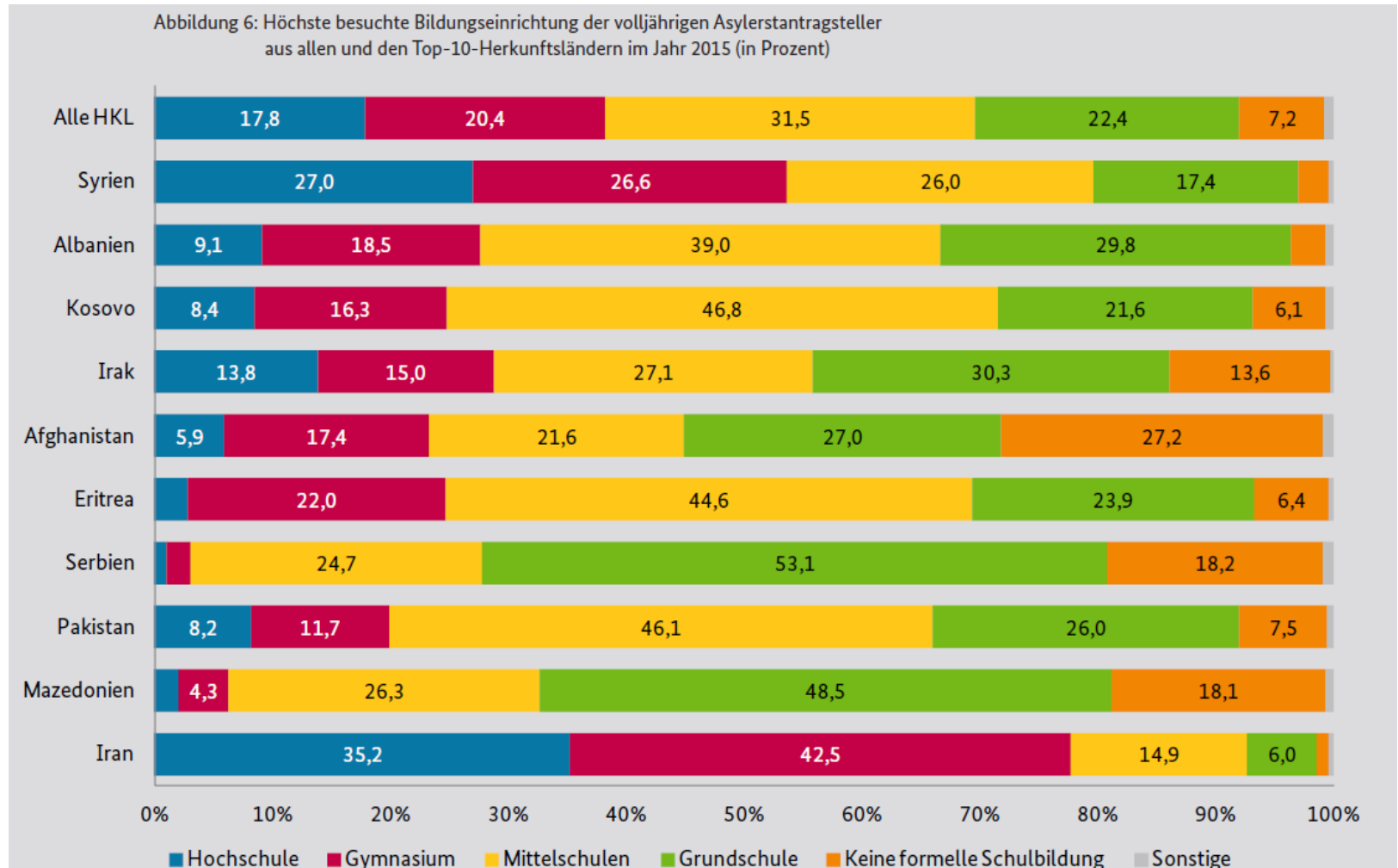
BAMF: Asyl in Zahlen 2015

Abbildung 1: Geschlecht der volljährigen Asylerstantragsteller aus allen und den Top-10-Herkunftsländern im Jahr 2015 (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.02.2016; alle HKL: n = 302.663, Top-10: n = 242.144 (ohne Geschlechtsangabe „Unbekannt“)

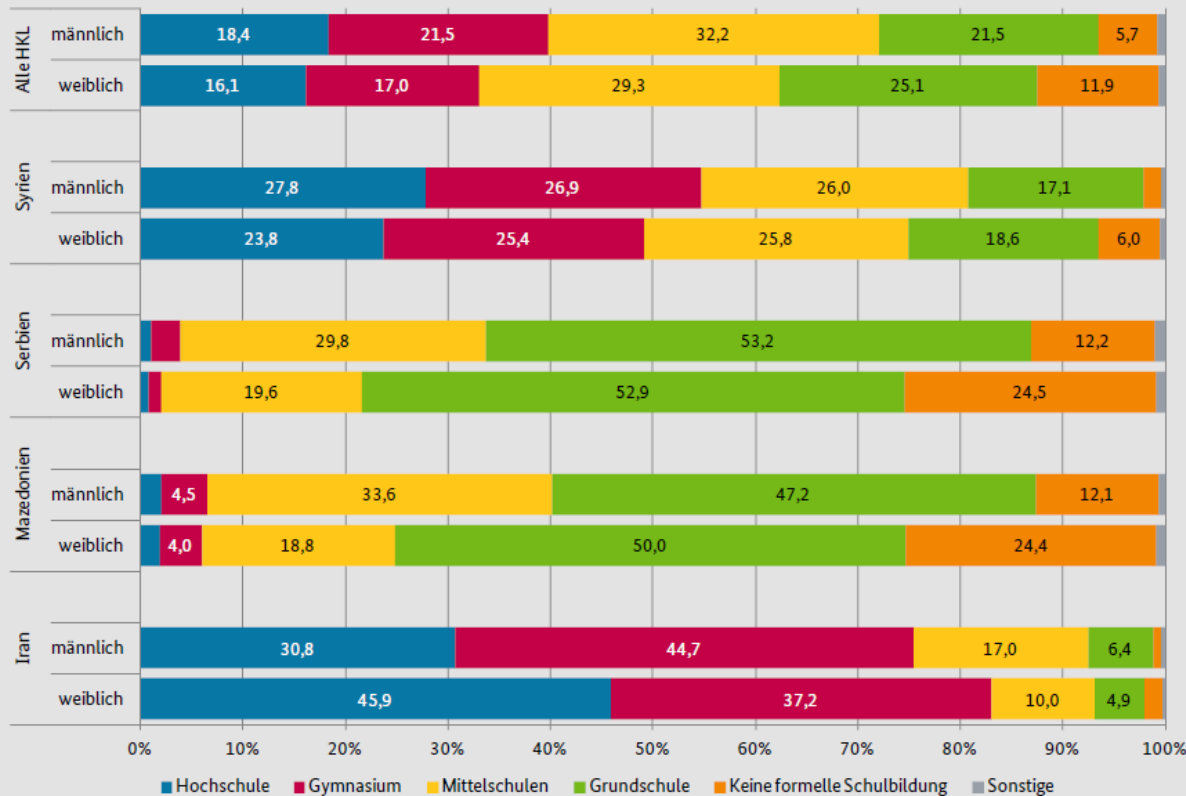
Quelle: Rich: Asylantragsteller in Deutschland im Jahr 2015. BAMF-Kurzanalyse 3/2016



Quelle: Rich: Asylanttragsteller in Deutschland im Jahr 2015. BAMF-Kurzanalyse 3/2016

Bildungsstruktur Asylantragsteller 2015 (Erwachsene) nach Geschlecht

Abbildung 7: Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylantragsteller nach Geschlecht und ausgewählten Herkunftsländern im Jahr 2015 (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 03.02.2016; alle HKL: n = 222.062, Syrien, Serbien, Mazedonien und Iran: n = 101.831 (ohne Geschlechtsangabe „Unbekannt“); Anteile unter 4 % werden nicht ausgewiesen

**DIE ERFASSUNG DER AUSGEÜBTEN
BERUFE**

Quelle: Rich: Asylantragsteller in Deutschland im Jahr 2015. BAMF-Kurzanalyse 3/2016

2. Integrationsindikatoren auf kommunaler Ebene

miteinand

STADT
REGENSBURGIntegrationsbericht und Integrationskonzept für Regensburg
Projekt März 2012 - Februar 2014EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Integrationsfonds

Projekt „Integrationsbericht und Integrationskonzept für Regensburg“ in Zusammenarbeit mit Integrationsstelle der Stadt Regensburg, gefördert vom Europäischen Integrationsfonds (EIF)

Laufzeit: 2012–2014

www.oth-regensburg.de/ist

https://www.oth-regensburg.de/fileadmin/media/fakultaeten/s/forschung_projekte/IST/PDF_ungeordnet/integrationsbericht-integrationskonzept.pdf

Strukturelle Integration

- Bildung, Arbeit, Wohnen, Einkommen

Soziale Integration

- soziale Kontakte, Freundschaften,
Vereinsmitgliedschaft, Partnerschaft/Heirat

Sprachliche/kognitive
Integration

- Deutschkenntnisse, Wissen

Emotionale Integration

- Verbundenheit, „Zuhause fühlen“

Handlungsfelder für kommunale Integrationspolitik

Rechtliche Integration



Bildung (frühkindliche Bildung, Schulbildung, Ausbildung, Hochschulen)



Arbeitsmarkt



Soziale Sicherung



Wohnen



Gesundheit



Politische Partizipation



Spracherwerb



Interkulturelle Öffnung



Siehe dazu:
Integrationsbericht und
Integrationskonzept
Regensburg
Integrationsbericht
Ingolstadt

Religion? Öffentliche Sicherheit? Jugendliche?

3. Kriminalität

- Kriminalität ist vor allem männlich.
- Kriminalität ist zu einem überwiegenden Teil Jugendkriminalität
- Die allgemeine Jugendkriminalität sinkt bei allen Delikten.
- Aber Anstieg im Bereich der Gewaltkriminalität
(Körperverletzungsdelikte, Vergewaltigung/sexuelle Nötigung)

Quelle: Haug 2010

- Ausländische Tatverdächtige überproportional vertreten.
- Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen in den letzten Jahren rückläufig.
- Vor allem bei Gewaltdelikten Anteil Nichtdeutscher überproportional hoch.
- Besonders bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung insgesamt und auf Straßen/Wegen/Plätzen.
- Körperverletzungen werden bei Deutschen und Nichtdeutschen fast nur von Männern begangen.
- Rangliste der ausländischen Nationalitäten deckt sich nur teilweise mit Bevölkerungsanteil, z.B. Türk. Staatsbürger als Tatverdächtige unterproportional

- Körperverletzungsdelikte werden zu einem hohen Anteil von Jugendlichen oder Heranwachsenden begangen.
- 26% der jugendlichen männlichen Tatverdächtigen sind Nichtdeutsche (bei einem Ausländeranteil von 11%)
- Jugendliche Intensivtäter (Mehrfach- oder Wiederholungstäter) haben häufig Migrationshintergrund, aber trotz dieser Gemeinsamkeit gänzlich unterschiedliche Migrationsbiographien.

Daten: Polizeiliche Kriminalitätsstatistik (PKS), Haug 2010

- 2015 Enorm starke Zunahme ausländerrechtlicher Taten
- 2015 Anstieg Wohnungseinbruchdiebstahl, Ladendiebstahl, Waren-/Warenkreditbetrug, Rauschgiftdelikte
- 2015 Rückgang Gewaltkriminalität insgesamt, geringfügiger Anstieg leichte Körperverletzung
- 2015 Kriminalitätsbelastung in NRW, S-A, B, H, Br, am höchsten
- Sehr hoher Anteil bei syrischen Tatverdächtigen unter allen ausländischen Tatverdächtigen, aber nur mit ausländerrechtlichen Verstößen

2015: 28% aller Delikte von Nichtdeutschen Tatverdächtigen, 6% von “neuen Zuwanderern” (Aufenthaltstitel Asyl, Duldung, u.a.)

- Überproportional häufig nichtdeutsche Täter, insb. Zuwanderer: Raub, gefährliche und schwere Körperverletzung, Diebstahl (insb. Wohnungseinbruch, Laden/ Taschendiebstahl), Urkundenfälschung, Beförderungserschleichung, Gewaltkriminalität
- unterproportional: Sexualdelikte, Rauschgiftdelikte
- 33 % aller tatverdächtigen Zuwanderer sind Mehrfachtatverdächtige
- Anstieg 105 % Tatverdächtige Zuwanderer bei Rohheitsdelikten und Anstieg 77% bei Sexualdelikten
- Sexualdelikte im Kontext Zuwanderer 10% Jugendliche, 17% Heranwachsende, Rohheitsdelikte 10% Jugendliche, 15% Heranwachsende (BKA, Bundeslagebild 2015)
- 2016: Anteil der nichtdeutschen Tatverdächtigen an allen Tatverdächtigen etwa 30%. Davon sind ca. 1/5 Zuwanderer (BKA, PKS 2016) Anstieg um 53%

Anzeigeverhalten: Ausländer werden häufiger angezeigt, auch von Ausländern

Kontrollverhalten: Ausländer werden häufiger kontrolliert

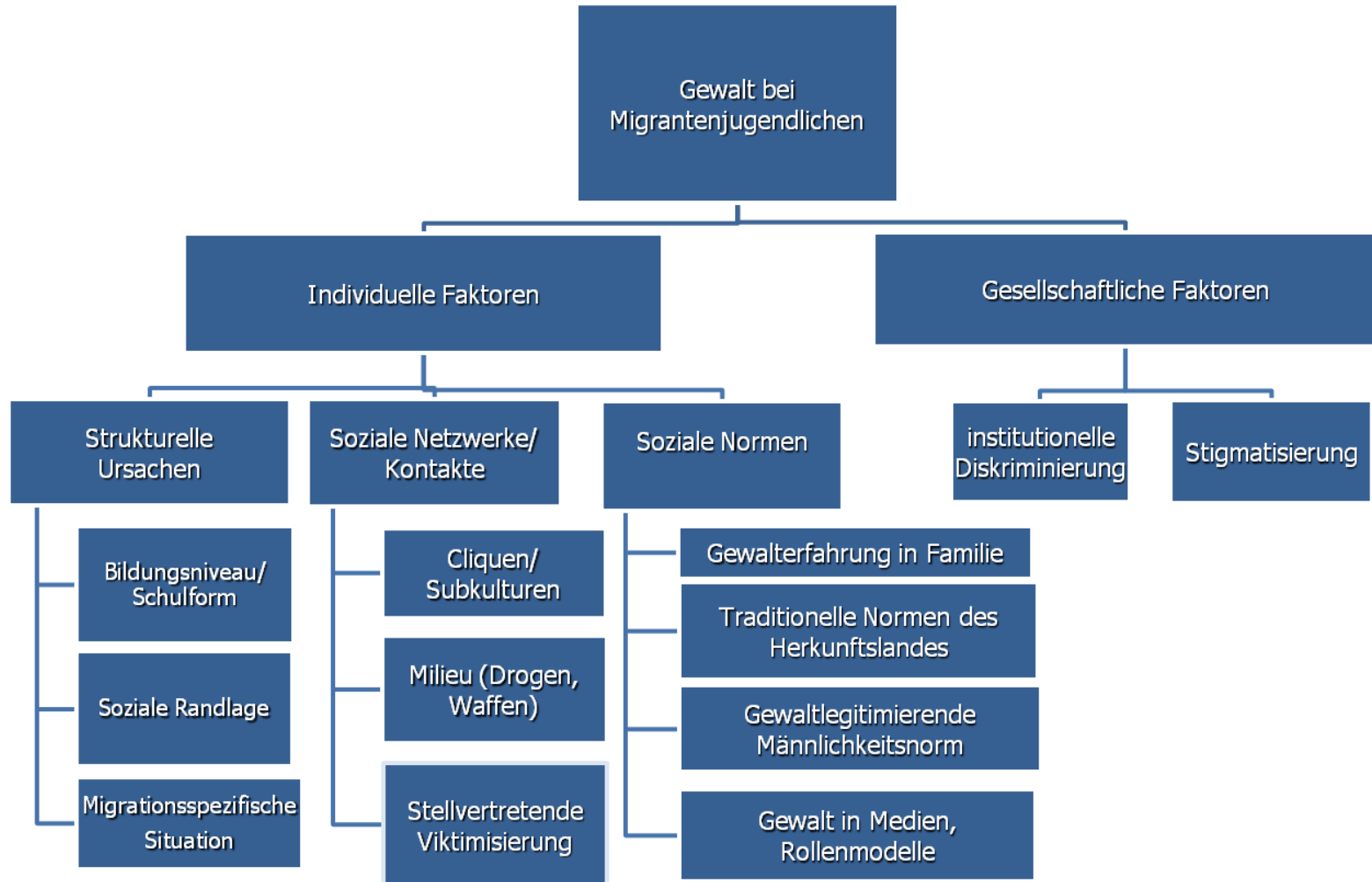
Wahrnehmungsverzerrung 1: Relativer Anstieg, aber niedrige Fallzahl (z.B. Sexualdelikte)

Wahrnehmungsverzerrung 2: Ranglisten von Tätern anhand von Fallzahlen (z.B. Syrer: häufigste Tatverdächtige, aber auch größte Gruppe von Asylsuchenden und relativ zur Gruppengröße eher selten Tätverdächtig)

Bezugsgröße zur Berechnung von TVBZ: Berechnungsgrundlage schwierig, da unterschiedliche Fallzahlen (EASY-System, AZR, Melderegister)

4. Erklärungsfaktoren

Erklärungsfaktoren theoriebasiert



Quelle: Haug 2010

Gewaltaffinität bei männlichen muslimischen Jugendlichen (24%) und Aussiedlerjugendlichen am höchsten

gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen/ Kultur der Ehre

hohes Ausmaß der Akzeptanz „politisch-religiös motivierter Gewalt“ (11%)

Politisch-religiös motivierte Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen höher als bei Muslimen allgemein (6%)

- geringe Partizipationsoptionen, geringe Bildung, Erleben von Ausschluss und Diskriminierung
- religiös traditionalistisch Orientierte, Rückzug in ethnisches Milieu
- stellvertretende Viktimisierung

Quelle: Brettfeld/Wetzels 2003, 2007, 2009, Übersicht nach Haug 2010

Individuelle	Männlich, Wahrnehmung vieler Benachteiligungen/Diskriminierungen, Geringes Selbstwertgefühl, Unbändiges/aufbrausendes Temperament, Traditionelle Geschlechtsrollenorientierung, Geringes Vertrauen in rechtsstaatliche Behandlung in Deutschland, Häufiger Alkoholkonsum, Zustimmung zu vergeltungsorientierten Konfliktlösungsstrategien, Befürwortung von Gewalteinstellungen, Befürwortung von gewaltlegitimierenden Männlichkeitsnormen, Häufiges Spielen von Kampfspielen/Egoshoooter
Familliäre /soziale Schicht	Familien mit hohem innerfamilialen Konfliktpotential, Eltern, die wenig Ablehnung gegenüber Gewalteinstellungen zeigen, Opfererfahrung/Erlebnis von Gewalt in der Familie, von Gewalt in der Vergangenheit, niedriges Einkommen/prekäre, Arbeitsmarktsituation der Eltern
Schule	bildungsferne soziale Schicht /Hauptschule, Schulabsentismus (Schulschwänzen)
Peer-Gruppe/ Bezugsgruppen	Clique/Freundeskreis mit vielen delinquenten Mitgliedern/Freunden, Opfererfahrung/Erlebnis von Gewalt in der Clique, im Freundeskreis, mit Gleichaltrigen
Umwelt/ Nachbarschaft	Familie in Armutsnähe, Leben in benachteiligten Wohnquartieren in Großstädten

Quelle: Haug 2010

5. Ausblick

Was hat sich durch Zunahme der Zahl der Asylsuchenden geändert?

- Mehr junge Männer
- Mehr junge männliche Muslime
- Mehr junge Männer mit Gewalterfahrung/ aus Krisengebieten
- Mehr junge Männer in Risikolage (niedrige Bildung, geringe Erwerbschancen, geringe Einbindung in Familie vor Ort/ soziale Beziehungsnetzwerke, hohe persönliche Verluste, Leben in benachteiligten Wohnformen, geringes Selbstwertgefühl)
- Mehr Personen mit bestehenden Kontakten zu organisierter Kriminalität (z.B. Schleuserorganisationen, Drogenhandel, Menschenhandel, IS)

Aber auch:

- Mehr vulnerable Personen
- Mehr Personen mit hoher Aufstiegsmotivation

- Stigmatisierung beenden, Teufelskreis durchbrechen (Labeling-Ansatz)
- Verbesserung des Wohlstands (Anomietheorie)
- Zukunftsperspektive bieten, „etwas zu verlieren“ (Kosten-Nutzen-Ansatz)
- Veränderung Gelegenheitsstrukturen („Gelegenheit macht Diebe“), Überwachungstechnik (Routine-Activity-Ansatz)
- Subkulturelle Werte und Normen sowie soziale Beziehungen verändern, Aufklärung und die Verbesserung des interkulturellen Zusammenlebens (Theorie differentieller Kontakte)
- Stärkung personaler und sozialer Ressourcen potenzieller Täter ab, im Kern psychologische und sozialpädagogische Unterstützung (jugendpsychologischer Ansatz).
- Anerkennung der Opfer und eigener Verantwortung („Techniken der Neutralisierung“)

Alltagskontakte

- sehr häufig in Freundeskreis, Familie, Nachbarschaft, Arbeit, Schule
- keine Abgrenzungstendenzen feststellbar
- 1% der Muslime haben keine Kontakte und wollen auch keine Mitgliedschaft in Verein
- Vereinsmitgliedschaft bei Muslimen mit Migrationshintergrund rel. häufig
- Sportverein am häufigsten, sehr häufig bei männlichen muslimischen Jugendlichen
- junge Muslima: seltener Mitglied in Vereinen/ Sportvereinen

- Gewalterfahrung während der Migration und innerhalb von Gemeinschaftsunterkünften?
- Ablehnung oder Akzeptanz religiös motivierter Gewalt?
- Geschlechterrollen: Ablehnung oder Akzeptanz von Gleichberechtigung von Frauen in Bildung, Arbeitsmarkt, Familie?

Herausforderung für politische Bildung und Familienbildung

Haug, Sonja, 2010: Jugendliche Migranten / muslimische Jugendliche. Gewalttätigkeit und geschlechterspezifische Einstellungsmuster. Expertise für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin: BMFSFJ.

<https://www.bmfsfj.de/blob/74634/f3d60930322c68506e49d52e888b71fb/gewalttaetigkeit-maennliche-muslimische-jugendliche-data.pdf>

Haug, Sonja; Müssig, Stephanie, Sticks, Anja; 2009: Muslimisches Leben in Deutschland. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Forschungsbericht Nr. 6.

Haug, Sonja; Vernim, Matthias; Gelfert, Verena; Reindl, Andreas, 2014: Integrationsbericht und Integrationskonzept für Regensburg. Abschlussbericht. Stadt Regensburg/OTH Regensburg (Hrsg.). <https://www.regensburg.de/fm/121/integrationsbericht-integrationskonzept.446477.pdf>

Stadt Ingolstadt, 2013: IN Vielfalt leben. Integrationsbericht 2013. Herausgeber: Stadt Ingolstadt: Integrationsbeauftragter. Wissenschaftliche Begleitung: Sonja Haug. <http://issuu.com/ingolstadt.de/docs/integrationsbericht-18-4-2013-ansicht/46>

Haug, Sonja; Currle, Edda; Lochner, Susanne; Huber, Dominik; Altenbuchner, Amelie, 2017: Asylsuchende in Bayern. Quantitative und qualitative Pilotstudie. München: Hanns-Seidel-Stiftung. (erscheint voraussichtlich im Juni 2017)

Prof. Dr. Sonja Haug, OTH Regensburg

sonja.haug@oth-regensburg.de

Institut für Sozialforschung und
Technikfolgenabschätzung (IST)

<http://www.hs-regensburg.de/ist>